

## DFB weicht den neuen Campus ein

Hochmoderner Komplex kostet 150 Millionen Euro

**FRANKFURT AM MAIN.** Mit der feierlichen Campus-Eröffnung hat der Deutsche Fußball-Bund sein 150 Millionen Euro teures Leuchtturmprojekt nach mehr als neun Jahren abgeschlossen. In Anwesenheit von etwa 300 Gästen aus Sport, Politik und Wirtschaft – darunter Bundestrainer Hansi Flick – nahm DFB-Präsident Bernd Neundorff am Donnerstag bei der symbolischen Schlüsselübergabe den Neubau stellvertretend für den weltgrößten nationalen Sportfachverband in Besitz. „Der Campus soll ein Innovationstreiber für den Fußball sein. Wir alle wollen erfolgreiche Nationalmannschaften. Hier kann das gelingen“, sagte Neundorff.

Auf dem rund 15 Hektar großen Gelände in Frankfurt mit der Akademie und der Geschäftsstelle sowie modernsten Trainingsanlagen und Schuleinrichtungen sollen künftig die Grundlagen für sportliche Erfolge gelegt werden. „Der DFB-Campus soll neuer zentraler Anlaufpunkt für den gesamten deutschen Fußball sein. Er soll ein Motor sein. Wir wollen Dinge von hier aus anschieben und umsetzen“, sagte DFB-Generalsekretärin Heike Ullrich.

Der Startschuss erfolgte im Januar 2013. Damals erteilte das DFB-Präsidium den Auftrag, das von DFB-Direktor Oliver Bierhoff initiierte ehrgeizige Projekt zu prüfen. Im März 2014 gab die Verbandsführung grünes Licht für die Umsetzung, die wegen eines Rechtsstreits um das Gelände der damaligen Galopprennbahn zunächst ins Stocken geriet. Erst im Mai 2019 erfolgte auf dem Areal der Spatenstich, gut vier Monate später die Grundsteinlegung.

In nur 39-monatiger Bauzeit entstanden 3,5 Rasenplätze sowie das vierstöckige Campus-Gebäude, in dem sich auf einer Fläche von knapp 50 000 Quadratmetern eine Fußballhalle mit Kunstrasenplatz, eine Futsal-/Mehrzweckhalle, ein großer Fitnessbereich sowie rund 40 Konferenz- und Seminarräume befinden. Hinzu kommen Büroräume für die derzeit rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFB und ein Athletenhaus mit 33 Zimmern. *dpa*

# Souveräner Sieg im Nationenpreis

Deutsche Springreiter-Equipe gewinnt beim CHIO in Aachen den renommierten Teamwettbewerb



Janne Friederike Meyer-Zimmermann blieb mit Messi in beiden Umläufen fehlerfrei.

FOTO: DPA

VON ANGELA BERN

**AACHEN.** Die deutschen Springreiter haben beim CHIO in Aachen dem teilweise strömenden Regen und einem Temperatursturz um 20 Grad getrotzt und zum ersten Mal seit 2018 wieder den traditionsreichen Nationenpreis gewonnen. Die Debütanten-Equipe mit Jana Wargers (Emsdetten) und Limbridge, Christian Kukuk (Riesenbeck) und Mumbai, Janne Friederike Meyer-Zimmermann (Pinneberg) und Messi sowie Europameister André Thieme (Plau am See) und Chakaria verwies Belgien und Großbritannien auf die Plätze zwei und drei. Es war der insgesamt 29. deutsche Sieg in dem renommierten Wettbewerb.

„Unser Team hat superstarke Runden abgeliefert, und am Ende hat es dann gepasst“, sagte Wargers am WDR-Mikrofon. „Daran glauben muss man sowieso immer“, mein-

te Kukuk, „ich war sicher, dass wir abliefern, und ich glaube, da trinken wir nachher mal einen drauf.“ Thieme hatte „es so sehr gehofft, aber wenn man etwas zu sehr hofft, passiert es ja oft nicht“.

Schon nach dem ersten Umlauf hatten die Gastgeber geführt, Wargers mit nur einem Zeitfehler sowie Meyer-Zimmermann und Thieme hatten alle Stangen liegengelassen. Das Streichergebnis in der ersten Runde lieferte Kukuk, der sich dann aber mit einer blitzsauberen Nullrunde im zweiten Umlauf rehabilitierte. Auch Wargers und Meyer-Zimmermann blieben fehlerfrei, Thieme musste als Schlussreiter gar nicht mehr antreten: Als Belgiens Schlussreiter Gregory Wathelet eine Stange abräumte, standen die Gastgeber als Sieger fest.

In der Dressur hatte wenige Stunden zuvor ein Patzer von Ingrid Klimke bei ihrem Debüt im Natio-

nenpreis die Equipe von Bundestrainerin Monica Theodorescu die Führung gekostet. Beim Einreiten verweigerte Klimkes 14-jähriger Hengst Franziskus bei ablaufender Uhr den Gehorsam, als die beiden es endlich geschafft hatten, schlug Klimke beim ersten Abwenden die falsche Richtung ein. „Das Pferd war super, die Reiterin nicht so“, sagte die 54-Jährige, die auf einem für sie indiskutablen 17. Platz landete.

## ERGEBNISSE

**CHIO in Aachen, Nationenpreis, Endstand nach 2 Umläufen:** 1. Deutschland (Christian Kukuk/Riesenbeck, Janne-Friederike Meyer-Zimmermann/Pinneberg, Andre Thieme/Plau am See, Jana Wargers/Emsdetten) 5 Strafpkt.; 2. Belgien (Jerome Guery, Nicola Philippaerts, Willem Vermeir, Gregory Wathelet) 8; 3. Großbritannien (Scott Brash, Harry Charles, Ben Maher, John Whitaker) 8; 4. Schweiz 18; 5. Frankreich 24; 6. USA 27; 7. Niederlande 29; 8. Brasilien 39

Da auch Isabell Werth und Quantaz nicht über einen fünften Platz in der Einzelwertung hinaus kamen, ist Deutschland vor dem Grand Prix Special am Samstag nun Zweiter hinter Dänemark. Der Unterschied beträgt allerdings nur etwas mehr als einen Punkt. „Das ist doch alles noch okay“, sagte Werth. „Es hätte schlimmer kommen können.“

Bester deutscher Reiter in der Einzelwertung war der zweimalige nationale Vizemeister Frederic Wandres mit Duke of Britain, er landete auf Platz zwei hinter der überragenden Dänin Cathrine Dufour mit Vamos Amigos. Dufour lieferte damit einen weiteren Fingerzeig für ihre Heim-WM im August im dänischen Herning. Am Mittwoch hatte sie mit Bohemian bereits den Grand Prix der Vier-Sterne-Tour gewonnen, nun legte sie mit Vamos Amigos auf Fünf-Sterne-Niveau beeindruckend nach. *sid*

## Zwei Aufsteiger im Duell

Tennis: Otte fordert in Wimbledon Alcaraz

VON CAL-SIMON PREUTEN

**LONDON.** Auf der Suche nach seinem Glücksstein ist Oscar Otte noch nicht weitergekommen. Die Tennistasche mit dem Talisman bleibt verschollen. Was ärgerlich ist, denn „eigentlich bin ich schon ziemlich abergläubisch“, sagt der Kölner Tennisprofi, der vor einem besonderen Duell steht.

Am Freitag fordert Otte in Wimbledon den Spanier Carlos Alcaraz heraus, den Shootingstar der Tennisszene. Auch Otte ist ein Aufsteiger, zwar schon im gesetzten Alter von 28, aber auch er und sein „unangenehmes Spiel“ sind nach zwei Halbfinals auf Rasen Gesprächsthemen in der Umkleidekabine.

Darauf baut Otte auch gegen Alcaraz, dafür braucht er keinen Stein in der Tasche. Auf den glatten Sieg über seinen Kumpel Peter Gojowczyk folgte der kurze Arbeitstag nach der Aufgabe des US-Amerikaners Christian Harrison.

Denn so spektakulär und erfolgreich Alcaraz schon gespielt hat, auf Rasen rechnet sich Otte „gute Chancen“ aus. „Hier kann ich am meisten unterdrücken, dass er zu seinem Spiel kommt“, erklärt er. „Ich muss die Ballwechsel kurz halten.“ So wie Ottes anderer Kumpel Jan-Lennard Struff, der Alcaraz in Runde eins an den Rand der Niederlage brachte.

„Bei Struffi hat man gesehen, wie es geht. Er ist ordentlich draufgegangen und hat die Ballwechsel kurz gehalten“, sagt Otte. Das mag Alcaraz nicht. Der Weltranglistensiebte hat in seiner Karriere erst vier Matches auf Rasen gespielt. Doch Alcaraz lernt schnell. „Aber ich brauche mehr Stunden auf Rasen, um mich noch wohler zu fühlen“, sagt er.

Derweil verzeichnete das Turnier den dritten prominenten Corona-Fall: Am Donnerstag zog der Nummer 17 gesetzte Spanier Roberto Bautista Agut wegen eines positiven Tests zurück. Zuvor hatten Vorjahresfinalist Matteo Berrettini (Italien) und Marin Cilic (Kroatien) das Turnier aufgrund von Corona frühzeitig beenden müssen. *sid*

## KURZ NOTIERT

■ **Eishockey:** Der deutsche Meister Eisbären Berlin hat den früheren NHL-Stürmer Peter Regin verpflichtet. Der Däne (36) kommt vom HC Ambrì-Piotta aus der Schweiz und erhält einen Vertrag für die kommende Saison.

■ **Fußball:** Michael Hollmann ist neuer Aufsichtsvorsitzender beim Bundesligisten Borussia Mönchengladbach. Der 64-Jährige übernimmt den Posten von Reiner Korf.

■ **Radsport:** Die Favoriten der 109. Tour de France gehen beim Auftaktzeitfahren in Kopenhagen früh an den Start. Statt traditionell in der letzten Gruppe zu fahren, entschieden sie sich für frühere Startzeiten am Freitag. Grund ist der Wetterbericht, laut dem es am späten Nachmittag zu Schauern kommen soll.

■ **Volleyball:** Glück im Unglück für die amerikanische Volleyballerin Jordyn Poulter: Ihre Goldmedaille von den Olympischen Spielen in Tokio ist wieder da. Wie die Nachrichtenagentur AP berichtete, fanden die Eigentümer eines Friesengeschäfts das wertvolle Stück in einer Plastiktüte vor dem Laden, nachdem es zuvor aus Poulters Auto gestohlen worden war.

■ **Tennis:** Jule Niemeier ist auch erfolgreich ins Doppelturnier von Wimbledon gestartet. Mit Andrea Petkovic gewann die 22-Jährige gegen Miyu Kato und Aldila Sutjiadi aus Japan und Indonesien mit 7:6 (7:3), 5:7, 7:6 (14:12). *dpa/sid*

## Die Wochen der Wahrheit

Formel 1: Sebastian Vettel und Mick Schumacher müssen in Silverstone liefern

VON KRISTOF STÜHM

**HAMBURG/SILVERSTONE.** Einfach mal Zeit mit seiner Frau und den Kindern verbringen? Seine Umwelt-Projekte vorantreiben? Oder doch noch das Ingenieursstudium beginnen, wie vor der Formel-1-Laufbahn angedacht? Optionen für die Rennfahrer-Rente hat Sebastian Vettel genug. Allein: Sein Aston-Martin-Team setzt alles daran, dass der Ex-Weltmeister seine Karriere noch mindestens ein Jahr fortsetzt. Mick Schumacher muss für eine Vertrags-

verlängerung bei Haas hingegen erst noch liefern, am besten schon in Silverstone (Sonntag, 16 Uhr/RTL und Sky).

„Ja, das möchten wir gerne“, sagte Teamchef Mike Krack in der „Sport Bild“ auf die Frage, ob Aston Martin auch 2023 mit Vettel zusammenarbeiten will: „Für uns ist eine Vertragsverlängerung mit Sebastian ganz klar Plan A. Wenn er es will, wird er auch 2023 bei Aston Martin fahren.“

Was Vettel will, ist ziemlich klar: vorn mitmischen statt hinterherfahren. „Als ich angefangen habe, war es

mir egal. Aber ich bin nicht hier, um außerhalb der Top Ten zu landen“, sagte der 34-Jährige zuletzt: „Ich möchte gewinnen.“ Doch das ist mit seinem AMR22 so gut wie unmöglich. Und deshalb will Aston Martin erst das Auto schneller machen, um dann im zweiten Schritt konkret in die Verhandlungen einzusteigen.

„Die Priorität ist klar: Wir müssen das Auto verbessern, denn es bringt ja nichts, Vertragsgespräche zu führen, deren Grundlage auf Hoffnung beruht. Wir müssen Fakten schaffen, und dann werden wir reden“, sagte Krack. „Die Updates zuletzt in Barcelona waren ein erster Schritt, aber ich würde Sebastian gerne noch weitere Schritte nach vorn zeigen, bevor wir die Gespräche beginnen.“

Und so stehen bei Vettel und Schumacher nun die Wochen der Wahrheit an. „Vor der Sommerpause werden wir die Gespräche nicht führen“, sagte Haas-Teamchef Günther Steiner zuletzt über die Zukunft des Sohns von Rekordweltmeister Michael Schumacher. Nach dem Großen Preis von Großbritannien stehen im Juli noch drei weitere Rennen (Österreich, Frankreich und Ungarn) an, ehe die Formel 1 Urlaub macht. Bis dahin sollte Schumacher besser die ersten WM-Punkte seiner Karriere eingefahren haben.

Die Chancen waren bereits da. Doch mal patzte Schumacher, mal zickte der Haas-Bolide. Wie zuletzt in Kanada. „Dann halt ein anderes“, meinte Schumacher. Am besten schon in Silverstone.

## Lea Boy erkämpft Silber im Fotofinish

Europameisterin Zweite über 25 Kilometer im Freiwasser

VON JÖRG SOLDWISCH

**BUDAPEST.** Als Lea Boy nach fast fünfeinhalb Stunden voller Qualen als Vizeweltmeisterin aus dem Wasser stieg, verharrte sie für ein paar Sekunden auf der Leiter. Sie senkte den Kopf, atmete mehrmals tief durch und kletterte dann mit letzter Kraft an Land. „Ich habe gehofft, es geht möglichst schnell vorbei“, sagte die 22-Jährige mit einem gequälten Lächeln, „aber es zog sich leider.“

Die enormen Anstrengungen im 28 Grad warmen Lipussee hatten sich aber gelohnt: Im Fotofinish gewann die Freiwasserschwimmerin bei der WM in Budapest im 25-Kilometer-Rennen die Silbermedaille. „Ich freue mich“, sagte die Europameisterin, „zum Glück hat es am Ende gereicht, es hätte auch der vierte Platz werden können. Ich konnte am Ende noch mal alles rausholen, was ging.“

Im Endspurt sicherte sich Boy, die zuvor an der Seite von Florian Wellbrock Staffelfold gewonnen hatte, gegen Zehn-Kilometer-Weltmeisterin Sharon van Rouwendaal (Niederlande) Platz zwei. Nur die brasilianische Olympiasiegerin Ana Marcela Cunha war einen Tick besser. Nach 5:24:15 Stunden unterschieden Hundertstelsekunden über Gold, Silber und Bronze – bei Außentemperaturen von 35 Grad. WM-Debütantin Elea Linka, die das Feld lange angeführt hatte, wurde Sechste.

Bei den Männern geriet zum WM-Abschluss eine deutsche Medaille

auf Reichweite. Andreas Waschburger, mit 35 Jahren der älteste Starter, kämpfte sich auf den elften Platz. Debütant Ben Langner kam beim Sieg des Italiensers Dario Verani auf Rang 13.

Boy verhielt sich taktisch clever, auch wenn ihr die erste Rennhälfte „zu langsam“ war. Die Hitze habe ihr aber nicht so viel ausgemacht. Die prominenteren und vor allem deutlich



Silber im 25-Kilometer-Freiwasserschwimmen: Lea Boy. FOTO: DPA

erfahrenere Konkurrenz im Schlusspurt sei „natürlich eine Hausnummer“ gewesen, „aber ich glaube, ich habe es ganz gut gemacht“.

Ihre zwei WM-Medaillen „lassen hoffen für Paris 2024“, sagte Boy mit Blick auf die kommenden Olympischen Spiele. Der Druck werde durch den Erfolg aber auch „ein bisschen mehr“ werden: „Wenn man vorn dabei ist, schauen die anderen auf einen.“ *sid*

## Großer Preis von Großbritannien

3. Juli, 16.00 Uhr MESZ **Silverstone Circuit**  
52 Runden à 5,891 km (Renndistanz 306,198 km)

